Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 1,50 Złoty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Mittwoch und Sonnabend. **Geschäftsstelle:** Pleß, ul. Piastowska 1

Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 4-gespaltene mm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien 7 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Post-Sparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 18. Sonnabend, den 4. März 1933. 82. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Sämtliche Hochschulen geschlossen.

Warschau. Infolge von Streikbeschlüssen und Ausschreitungen an den Hochschulen im Zusammenhange mit der neuen Hochschulreform sind alle Hochschulen, mit Ausnahme der Posener geschlossen worden.

Die Freihafenzone in Gdingen.

Unter Anlehnung an das Gesetz vom 10. März 1932 über die Freihafenzone wird zur Zeit vom Finanzminister in Warschau im Einvernehmen mit dem Industrie- und Handelsministerium, Innenministerium und Außenministerium eine Verordnung über die Ausnützung der Berechtigungen zu dem Freihafengelände in Gdingen ausgearbeitet. Die Schaffung der neuen Zone sowie die öffentliche Verkehrsübergabe sind in der zweiten Hälfte dieses Jahres zu erwarten.

Die Kohlenbahn eröffnet.

Warschau. Am Mittwoch wurde die Kohlenmagistrale, die Oberschlesien unter Umgehung des Danziger Gebietes mit dem Seehafen Gdingen verbindet, dem provisorischen Verkehr übergeben. Mit der Eröffnung der Kohlenbahn, deren Werdegang in mancher Hinsicht bemerkenswert erscheint, ist einem Expansionsbedürfnis Rechnung getragen worden, das dem jungen polnischen Staat seit der Wiedererlangung seiner Eigenstaatlichkeit auszeichnet. Die Verwirklichung dieser urspüglich wohl von Militärstrategen in Warschau und Paris erwogenen Konzeption konnte greifbare Gestalt annehmen, als sich im Zusammenhang mit dem englischen Bergarbeiterstreik 1928 den militärischen auch wirtschaftliche Motive für die Schaffung dieser Verbindungslinie von Oberschlesien nach Gdingen zugesellten, die um 60 Kilometer kürzer ist als die bisherige Linie. Durch einen beispiellosen Zufall, nämlich den englischen Bergarbeiterstreik, konnte sich die oberschlesische Kohle jene Märkte erobern, die bislang von den englischen Gruben beherrscht wurden.

Keine Amnestie für Finanzvergehen.

Warschau. Die Streitfrage, ob finanzrechtliche Vergehen der Amnestie unterliegen, ist durch eine Entscheidung des Obersten Gerichts in negativem Sinne erledigt worden. Darüber gingen die Ansichten der einzelnen Behörden bisher auseinander. In Kleinpolen wurde z. B. von den Staatsanwaltsämtern in vielen Fällen Antrag auf Niederschlagung des Verfahrens gestellt, während die Gerichte in Groß-Polen einen gegenteiligen Standpunkt vertraten. Nun ist diese Frage durch einen Strafkammerbeschluß des Obersten Gerichts, der auf Antrag des Justizministers gefaßt wurde, dahin entschieden worden, daß unter die Amnestie nicht fallen: Vergehen, die im Straffinanzgesetz vorgesehen sind, ferner in Gesetzen oder Verordnungen über die Versteuerung des Zuckers und künstlicher Süßstoffe, über die Goldausfuhr ins Ausland, die Steuer von Mineralölen, Spielkartengebühr, Einkommensteuer und Gewerbesteuer, Stempelgebühr, Erbschafts- und Schenkungssteuer sowie Kapital- und Rentensteuer. Der Beschluß sagt weiter, daß selbst Finanzvergehen, die nur mit Ordnungsstrafen geahndet worden sind, nicht unter die Amnestie fallen. Die einzigen Finanzvergehen, die unter die Amnestie fallen, sind die ausdrücklich im Amnestiegesetz vorgesehenen Vergehen gegen die Tabakbau-Vorschriften (aus Art. 57 und 58 des Finanzstrafgesetzes), sofern die ohne Ermächtigung bebaute Bodenfläche 20 Quadratmeter nicht übersteigt.

Deutscher Militärattaché in Warschau.

Berlin. Die Reichsregierung hat den Generalmajor Schindler vom Stabe der 5. Division zum Militärattaché bei der Gesandtschaft in Warschau ernannt.

Russischer Besuch in Berlin.

Berlin. Auf der Durchreise von Genf nach Moskau hat der Volkskommissar des Außeren, Litwinow, dem Reichsaußenminister von Neurath einen Besuch abgestattet.

Gegen die Auslandspresse.

Berlin. Das Reichskabinett hat sich mit der Haltung der Auslandspresse beschäftigt und beschlossen, gegen Vertreter ausländischer Zeitungen in Berlin vorzugehen, denen vorgeworfen wird, böswillig gegen die Regierung zu hetzen.

Massenverhaftungen im Reiche.

Berlin. Die Aktion der Reichsregierung im Zusammenhange mit dem Brande des Reichstagsgebäudes gegen die Kommunistische und Sozialdemokratische Partei Deutschlands hat zu massenhaften Verhaftungen kommunistischer Abgeordneter und Parteifunktionäre geführt. In Kopenhagen ist die kommunistische Abgeordnete Frau Marie Resse angekommen und hat der Kopenhagener Presse eine Erklärung abgegeben, in der sie bestreitet, daß Kommunisten mit dem Reichstagsbrande etwas zu tun hätten. Der Chefredakteur des sozialdemokratischen „Vorwärts" hat sich der drohenden Verhaftung durch die Flucht ins Ausland entzogen. Der Kritiker des „Berliner Tageblatts" Alfred Kerr hat seinen Wohnsitz von Berlin nach Paris verlegt.

Der Reichstagsbrandstifter.

W. T. B. meldet aus Amsterdam: Ueber den Reichstagsattentäter van der Lubbe wird von der „Tribüne", dem Amsterdamer Kommunistenblatt, in einer Extrausgabe behauptet, daß er wegen provokatorischer Handlungen aus der holländischen kommunistischen Partei ausgeschlossen wurde und daß ihn nunmehr die deutsche Regierung als Agent provocateur benutzt habe, um den Reichstag in Brand zu stecken. Der Versuch der holländischen Kommunisten, Lubbe abzuschütteln, kann aber nicht gelingen, denn nach Auskunft im Haager Polizeipräsidium ist Lubbe, der seine radikalen Ideen der in Holland betriebenen vorsichtigen Parteitaktik nicht unterordnen wollte, von der Parteileitung keineswegs ausgeschlossen worden, sondern lediglich aus der vordersten Front herausgenommen und kaltgestellt worden. Noch am 22. Dezember 1932 nahm Lubbe an einer Versammlung streikender Taxischofföre im Haag teil und hielt dabei eine längere kommunistische Ansprache. Diese Mitteilung der holländischen Polizei ist außerordentlich wichtig für die Beurteilung des Reichstagsbrandes als eines organisierten kommunistischen Terrorattentats.

Schweden und der Reichstagsbrand.

Berlin. Im Anschluß an die Erklärung der deutschen kommunistischen Abgeordneten Reese hat ein konservatives schwedisches Blatt beim Reichsinnenminister Göring angerufen und ihn um eine Gegenäußerung gebeten.

Dem Blatt zufolge drückte Göring zunächst sein Befremden darüber aus, daß bürgerliche Zeitungen des Auslandes deutsche Kommunisten interviewen, und stellte fest, daß die Presse keines fremden Landes dem Nationalsozialismus gegenüber eine so herausfordernde Haltung eingenommen habe wie die schwedische. Frau Reese habe die Unwahrheit gesagt, und wenn es sich nicht um eine Frau handeln würde, so würde er sagen, daß sie lügt. Die Brandstiftung im Reichstagsgebäude sei durch die Kommunisten erfolgt, wie die unparteiische polizeiliche Untersuchung beweise. Von dem im Liebknecht-Haus beschlagnahmten roten Revolutionsplan sei er bereit, erforderlichenfalls die photographischen Kopien zu veröffentlichen, um zu beweisen, daß die Kommunisten für Dienstag eine Revolution beabsichtigten. Schließlich sagte Minister Göring: „Wenn Marie Reese ein so gutes Gewissen hatte, wie sie sich den Anschein gibt, warum ist sie von Deutschland nach Kopenhagen geflohen? Aber ich will nur sagen, daß sie sich nach diesem Interview in Kopenhagen hüten soll, nach Deutschland zurückzukehren."

Nach dem Reichstagsbrand.

Berlin. Das Reichstagsgebäude war auch am Mittwoch ununterbrochen das Ziel in Scharen herbeiströmender Schaulustiger, der Berliner sowohl, wie besonders auch der Fremden und vieler Neugieriger, die aus der näheren Umgebung der Reichshauptstadt eintreffen. Die Schaulustigen kamen allerdings auch am Mittwoch nicht sehr auf ihre Kosten, da das Reichstagsgebäude weiterhin in großem Umfange gesperrt ist. Zugelassen werden nur Regierungsmitglieder und die Angestellten des Reichstags, die sich auch einer Ausweisprüfung zu unterziehen haben. Die Feuerwehr ist bis auf einen Sicherheitsposten nunmehr abgerückt, nachdem auch die letzten schwelenden Balken erkaltet sind. Starke Polizeiabteilungen mit einem Stab von hohen Offizieren sind im Innern des Hauses an den verschiedensten Stellen untergebracht. Für kleine Säuberungsarbeiten sind Reinemachefrauen tätig, doch finden Aufräumungsarbeiten im eigentlichen Sinne noch nicht statt. Diese sollen erst beginnen, wenn die Ermittelungen der Kriminalbeamten, die ununterbrochen weitergehen, und unter Umständen noch Tage in Anspruch nehmen können, abgeschlossen sind.

Notlandung im Korridor.

Berlin. Der oldenburgische Ministerpräsident Röver ist nach seiner Notlandung im Korridor von den Behörden an die Grenze geleitet worden, von wo er noch am Sonnabend seine Weiterreise antreten konnte.

Regierungspräsident von Ruperti.

Allenstein. Unter den von dem neuen Kurse in Preußen von ihren Amtsgeschäften beurlaubten politischen Beamten findet man auch den Regierungspräsidenten von Allenstein von Ruperti, den ehemaligen Landrat des Kreises Pleß.

Verhaftung deutscher Abgeordneter.

Prag. Der vom Prager Abgeordnetenhaus dem Gericht ausgelieferte deutsche nationalsozialistische Abgeordnete Krebs wurde am 1. März vor den Untersuchungsrichter nach Pankratz, der Prager Strafanstalt, vorgeladen und nach mehrstündigem Verhör in Haft genommen. Wie der Untersuchungsrichter mit-

teilt, werden die übrigen drei ausgelieferten sudetendeutschen nationalsozialistischen Abgeordneten in ihren Heimatorten in der Provinz verhaftet und nach Prag gebracht.

Auch in Holland.

Haag. Die holländische Regierung will am 1. Juli eine Umsatzsteuer von 1 Prozent einführen, deren Ertrag für das laufende Jahr auf 30 Millionen Gulden geschätzt wird. Die Gesetzesvorlage wird in den nächsten Tagen dem Parlament zugehen.

Die Briefmarken des Kirchenstaates.

Mailand. Die „Popolo d'Italia" kündigt für die ersten Märztage die Inverkehrsetzung einer neuen Serie vatikanischer Briefmarken an, die in der italienischen Staatsdruckerei nach Zeichnungen des Professors Friderici hergestellt werden.

Kein militärischer Pakt?

Genf. Das Sekretariat der Kleinen Entente in Genf veröffentlicht ein Kommunique, in dem angesichts der Mitteilungen im italienischen Parlament über angebliche Militärklauseln im Organisationsgebiet der Kleinen Entente versichert wird, daß der Pakt kein Abkommen militärischer Art enthält und von keinerlei geheimen Militärklauseln begleitet ist.

Amtsantritt Präsident Roosevelts.

Washington. Heut Sonnabend tritt Präsident Roosevelt sein Amt an. Man erwartet 50000 Besucher in Washington, für die Hunderte von Extrazügen und Flugzeugen bereitgestellt wurden. Die Feier soll nur 12 Minuten dauern, danach will Expräsident Hoover sofort mit einem Pazifikdampfer in den Panamakanal fahren, um dort Tiefsee-Angelsport zu treiben.

Amerikas Bankenkrise.

New-York. Im Zusammenhang mit der amerikanischen Bankenkrise wurde am Mittwoch im Staate Alabama ein zehntägiger Bankenfeiertag erklärt.

Wie aus Washington gemeldet wird, haben dort mehrere Kleinbanken ihre Zahlungen eingeschränkt.

Auch im Staat Tennessee ist eine Bankennotverordnung erlassen worden. In der letzten Woche, also vor dem Höhepunkt der Bankenkrise, betrugen die Goldhamsterungen bereits 30 Millionen Dollar. Die Goldverschiffungen stellten sich auf 16 Millionen Dollar. Aus Kanada liegen Meldungen vor, daß in den letzten drei Tagen aus den Vereinigten Staaten Hunderte von Millionen Dollar in kanadischen Banken untergebracht worden sind.

Das Geschäft geht wieder.

London. Englische Zeitungen berichten, daß die Werke der Rüstungsfabrik Vickers-Armstrong in Newcastle mit Ueberschichten Tag und Nacht arbeiten, um Kontrakte auf Waffenlieferungen nach dem Osten erfüllen zu können. Die Niederlassung Vickers in Datford ist ebenfalls voll beschäftigt. Seit Dezember vorigen Jahres wurden von der Firma 30 Tanks nach Japan geliefert.

Aus Pleß und Umgegend

Ernennung. Dr. med. Hans Liermann, Sohn des Vermessungsdirektors Liermann in Pleß, wurde zum Regierungs-Medizinalrat in Ratibor O/S. ernannt.

Generalversammlung der Ortsgruppe Pleß des G. D. A. Die hiesige Ortsgruppe des Gewerkschaftsbundes der Angestellten hält am Sonnabend, den 4. d. Mts., abends 7 Uhr, im „Plesser Hof" ihre Generalversammlung ab.

Generalversammlung des Beskidenvereins Pleß. Am Dienstag, den 28. d. Mts. hielt der Plesser Beskidenverein in den Räumen des Kasinos seine Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Rendant Waclawski, begrüßte die zahlreich Erschienenen. Der Hauptvorstand in Bielitz entschuldigte sein Fehlen mit einem herzlichen Schreiben und wünschte der Tagung einen gedeihlichen Verlauf. Aus dem Geschäftsbericht des Vorstandes ist zu entnehmen, daß der Verein gegenwärtig 152 Mitglieder zählt. Das Andenken des verstorbenen Mitgliedes, Forstgeometer Wille, wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Der Verein hat sein Interesse an den Gesamtbestrebungen des Beskidenvereins durch rege Teilnahme an den Veranstaltungen des Verbandes der Beskidenvereine bezeugt. Zum Baufonds des Lipowskaschutzhauses wurde den Mitteln entsprechend, beigetragen. Zur Ausschmückung dieses neuen Hauses spendete der Plesser Verein anläßlich der Einweihung ein Plesser Hirschgeweih und ein Wisentbild; beides hat in dem Schutzhause ehrenvolle Plätze erhalten. Die Absicht des Vereins in seinem Tagungslokale ein Beskidenzimmer einzurichten, mußte zurückgestellt werden, da die Besitzerin des Hauses sich selbst mit diesem Plane befaßt. Infolge Verhinderung des Wanderwartes konnte ein Bericht über die Wanderungen nicht erstattet werden. Auch die finanzielle Lage des Vereins ist unter den obwaltenden Verhältnissen außergewöhnlich gut. Die Versammlung konnte mit Genugtuung der Kassenführung die Entlastung erteilen. Hierauf wurde unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten, Vermessungsdirektor Liermann, die Wahl des 1. Vorsitzenden vorgenommen, die einstimmig auf den bisherigen 1. Vorsitzenden Rendanten Waclawski fiel. Weiter wurden gewählt zum 2. Vorsitzenden: Klempnermeister Sliwinsky, zum Schriftführer Assistent Jahn, zum Kassierer Sekretär Walden, zum 1. Wanderwart Buchhalter Pätzold, zum 2. Wanderwart Magister Zagora, zu Beisitzern Rendant Heidenreich, Kaufmann Pajonk und Amtmann Srocke. Die Vergnügungsangelegenheiten des Vereins liegen in den Händen der Herren Anders, Pinta, Prager und Schubert; die Rechnungsprüfung wiederum bei den Herren Jurga und Danielski. Im Namen der Mitglieder sprach Vermessungsdirektor Liermann dem Vorstand den Dank für seine mühevolle Arbeit aus. Nach einer kurzen Unterbrechung hielt dann Ingenieur Olowson einen Lichtbildervortrag über Macedonien. An der Hand zahlreichen Bildermaterials gab der Vortragende ein unterhaltende und interessante Schilderung der sozialen, geographischen und klimatischen Verhältnisse dieses Balkanlandes. Der Vorsitzende schloß mit Dankesworten für den Vortrag und die zahlreiche Beteiligung die Versammlung, die anschließend noch gesellig beisammen blieb.

Wert der Naturralleistungen. Für den Kreis Pleß ist der Wert der Naturalleistungen für die Errechnung der Einkommensteuer amtlich wie folgt festgesetzt worden (ab 1. Januar 1933): 100 Kilo Roggen 16,50, Weizen 25, Gerste 16, Hafer 16,50, Kartoffeln 4,50, Roggenmehl 25, Weizenmehl 40, ein Liter Milch 0,23, ein Kilo Butter 3,50, Schweinefleisch (Lebendgewicht) 0,90, ein Festmeter Brennholz 6, 100 Kilo Kohle 3,10, ein Liter Petroleum 0,65, ein Liter Bier für Beamte 1,30, für Arbeiter 1,10, ein Anzug 160 Zl.; Wert der Wohnung in einem Jahr je nach Größe 130, 180 und 220, elektrisches Licht 70, 125 und 230 Zloty.

Danziger Waren werden gesucht. In den letzten Tagen sind wiederum bei hiesigen Kaufleuten Revisionen nach aus Danzig eingeführten Waren vorgenommen worden. Es handelt sich bei diesen Danzigern Bezügen um langjährige Geschäftsverbindungen, die nun durch das Einschreiten der Zollbehörden unterbunden werden. Dabei ist die Rechtslage für die

---

Heimgefunden.

Roman von M. Blank-Eismann.

(31. Fortsetzung.)

Hastig begann Malten von seinem Erlebnis und von seinen bitteren Enttäuschungen zu sprechen und schloß:

„Ich habe alle Hoffnung aufgegeben, die wichtigen Papiere zurückzuerhalten, aber wenn ich angestrengt nachdenke, so glaube ich alle Einzelheiten im Gedächtnis zu haben, daß ich alles diktieren könnte.

Rosis Augen leuchteten auf.

„Wirklich Herward?"

Hastig streifte Rosi den Mantel von den Schultern, warf ihn auf einen Stuhl, setzte den Hut ab und eilte zu Herward Malten.

„Ja, aber ich könnte die Niederschrift nur jemand diktieren, zu dem ich unbedingtes Vertrauen habe. Die Nähe eines Fremden würde mich unsicher machen, meine Erinnerung würde versagen."

Begeistert blickte sie zu ihm auf und ihre Stimme hatte einen hell jubelnden Klang, als sie erklärte:

„Du wirst mir diktieren, Herward! Ich schreibe sehr flott Maschine. Du sollst mit mir zufrieden sein — erhoffst du dir aber auch einen Erfolg davon?"

Herward Malten schaute eine Weile nachdenklich vor sich hin.

Dann murmelte er:

„Wenn ich das notwendige Betriebskapital bekomme, dann könnte ich mit dem verbesserten Stahl rascher auf dem Markt sein als die Konkurrenz, die von meiner betrügerischen Sekretärin mein Geschäftsgeheimnis erwerben will!"

Da hatte Rosi auch schon die Maschine aus dem Nebenzimmer herbeigeholt, spannte das Papier ein und bat erregt:

„Laß uns sofort beginnen, Herward!"

Und als er die Arbeitsfreudigkeit Rosis erkannte, da wurde auch seine Begeisterung geweckt. Ohne zu zögern, begann er zu diktieren.

Sie waren so sehr vertieft in ihre Arbeit, daß sie nicht merkten, wie der alte Rodeck an die Türe klopfte und seinen Kopf durch einen schmalen Spalt ins Zimmer steckte. Doch als er seinen Chef so an der Arbeit sah, zog er sich rasch wieder zurück.

Rosi war unermüdlich.

Sie suchte mit Herward Malten in den Büchern, als eine Stockung eintrat und sein Gedächtnis versagte.

Sie prüfte alle Einzelheiten genau nach, sie hatten mit einem Male ein Ziel vor Augen und entwickelten Pläne für die Zukunft.

Herward Malten hatte vergessen, daß er ans Sterben gedacht hatte.

Es schien wirklich, als könnte Rosis Nähe Wunder vollbringen.

Sie merkten beide nicht, wie die Stunden dahinflogen, und als Herward Malten einmal nach der Uhr blickte, erkannte er, daß der Betrieb längst geschlossen war.

Aufatmend strich er sich über die Stirn, schaute in Rosis leuchtende Augen und flüsterte:

„Es war eine Freude, so zu arbeiten! Noch sind wir nicht fertig, Rosi, aber wenn du mir versprichst, bei mir zu bleiben, dann wage ich zu hoffen, daß dem Hause Malten vielleicht doch wieder die Sonne des Glückes scheint."

Rosi senkte verwirrt ihr Blicke.

Sie suchte nach Worten, aber ihr war, als sei ihr Mund verschlossen.

Herward Malten erschrak und fragte:

„Willst du nicht bei mir bleiben, Rosi? Wäre es nicht schön, so Tag für Tag zusammen zu arbeiten? Du gibst mir den Glauben an mich selbst zurück."

Rosi empfand, daß er sie unverwandt anschaute und auf eine Antwort wartete.

Da stieß sie hastig hervor: „Vater wird mich bald zurückrufen."

„Dann werde ich ihm erklären, daß ich dich nicht fortlasse, Rosi."

„Könnte nicht Brigitta an meiner Stelle —"

Herward Malten lachte jäh auf.

„Brigitta hier in meinem Arbeitszimmer, vielleicht gar an der Maschine und meine Diktate niederschreiben? Oh, Rosi, wie wenig kennst du deine Schwester! Brigitta will lachen, tanzen und fröhlich sein und ich vermag ihr deshalb nicht zu zürnen, denn sie ist eben anders als du und ich, Rosi. Sie ist wie ein wilder Föhn, der über das Land braust, der Lawinen entfesselt, die alles niederreißen, was ihnen im Weg steht; du aber bist wie der milde Abendwind, der kühlend die Stirne streift und alle heißen Gedanken zur Ruhe bringt."

Rosi erschrak abermals und erhob sich hastig. Verwirrt stammelte sie:

„Wollen wir heute unsere Arbeit beenden, Herward?"

„Ja, Rosi, aber laß uns nicht eher von hier gehen, als bis du mir versprochen hast, bei mir zu bleiben, mein treuer Kamerad, meine Vertraute zu werden."

Er streckte Rosi seine Rechte entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Kaufmannschaft ganz ungeklärt. Der hiesige Kaufmännische Verein will durch eine Intervention bei der Handelskammer die Rechtslage klären.

Postanweisungsverkehr mit Deutschland. Nach einer amtlichen Mitteilung ist am 1. März der Postanweisungsverkehr zwischen Polen und Deutschland und der Nachnahmeverkehr zwischen Polen und dem gesamten Ausland aufgenommen worden.

Zum Postanweisungsverkehr mit Deutschland sind zugelassen: gewöhnliche Postanweisungen (auch Expreßüberweisungen und gegen Rückbestätigung der Auszahlung) mit Ausnahme telegraphischer Ueberweisungen, Nachnahme- und Auftragsüberweisungen. Zur Entgegennahme und Auszahlung von Postanweisungen sind in Polen und Deutschland alle Postämter ermächtigt. Postanweisungen, die in Polen nach Deutschland aufgegeben werden, sind in deutscher Währung auszuschreiben, d. h. in deutscher Mark und deutschen Pfennigen, wobei in Worten der zu überweisende Betrag möglichst in französischer Sprache bezeichnet werden soll. Nach Deutschland dürfen höchstens 800 Reichsmark überwiesen werden, während von Deutschland nach Polen ein Höchstbetrag von 1700 Zloty zulässig ist.

Zum Nachnahmeverkehr mit dem Auslande sind zugelassen: eingeschriebene Briefsendungen, Briefe mit deklariertem Wert, gewöhnliche Pakete und Pakete mit deklariertem Wert. Die Summe der Nachnahme darf den für Postanweisungen zulässigen Höchstbetrag im Verkehr mit den Bestimmungslande für Nachnahmesendungen nicht übersteigen.

Nähere Auskünfte über diese Postsendungen erteilen die örtlichen Postämter oder Postagenturen.

Einbruch. Am Mittwoch, den 1. März cr., vorm. zwischen 10 und 11 Uhr wurde im Hause ul. Dworcowa Nr. 3 ein Einbruch verübt. Und zwar wurde in die Wohnungen K. und Pf. eingebrochen. Die Türen wurden in der Schloßgegend, den Beschädigungen nach, jedenfalls mit einem Stemmeisen erbrochen. Betten, Schränke, Wäsche waren durchwühlt und in größte Unordnung gebracht. Anscheinend hatten die Diebe es auf Geld u. Wertsachen abgesehen. Ob und was gestohlen worden ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Da sich in dem Hause die Spielschule befindet wurde infolge des Lärmes der Kinder der Einbruch durch die anderen Bewohner nicht bemerkt. In den Mittagsstunden wurde der Einbruch erst entdeckt.

Endlich gefaßt. Am 14. Februar wurde ein Einbruch in die Wohnung des Josef Golenia in Tichau verübt. Drei Einbrecher konnten bald darauf verhaftet werden. Nunmehr gelang es der Polizei, auch den vierten Einbrecher festzunehmen. Bei dem Einbruch wurden Sachen im Werte von 2500 Zloty gestohlen.

Swierklaniec. In Swierklaniec spielte der 12jährige Schüler Karl Jasinski im Schulhofe mit einer Sprengkapsel, die plötzlich explodierte. Der Knabe wurde am linken Arm erheblich verletzt und wurde in das Tichauer Krankenhaus gebracht.

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Tagung der Sozialkommission.

Am Montag fand eine Sitzung der Sozialkommission des Schlesischen Sejm statt. Der Antrag des Sanierungsklubs, das Einkommen über 2000 Zloty im Monat zu Gunsten der Arbeitslosen wegzusteuern, wurde auf Wunsch der Antragsteller vertagt. — Ein Antrag der Siemianowitzer Arbeitslosen auf Erhöhung der Unterstützungen auf die Sätze des Jahres 1931 und Lieferung von Kleidern, Schuhen und Wäsche für die Arbeitslosen und ihre Familien wurde der Fürsorgeabteilung der Wojewodschaft überwiesen. — Außerdem wurden mehrere kleinere Vorlagen erledigt.

Die Streikparole im Bergbau wurde befolgt.

Die Bergarbeiter in fast allen polnisch-oberschlesischen Grubenanlagen hoben am Freitag morgens die Arbeit niedergelegt.

203 Kommunisten verhaftet.

Nach einer amtlichen Meldung wurden bis zum Donnerstag nachmittag im Bereich des Polizeipräsidiums Gleiwitz — Beuthen — Hindenburg insgesamt 203 Kommunisten im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Schutzhaft genommen. Davon entfallen auf Gleiwitz 64, auf Hindenburg 71 und auf Beuthen 68 Personen.

Bei den zahlreichen Haussuchungen in Partei- und Verkehrslokalen der KPD. wurden große Mengen von Zersetzungsschriften, Propagandamaterial und Akten beschlagnahmt. Zentnerweise wurde das beschlagnahmte Material abgefahren und wird im Laufe der Zeit gesichtet werden. Die Haussuchungen, die in den Tagen überall durchgeführt worden sind, wurden auch verschiedentlich auf sozialdemokratische Parteibüros und Führer ausgedehnt. Nähere Einzelheiten darüber sind bisher nicht bekannt geworden.

Aus aller Welt.

Flugzeuge gegen Wilddiebe. Die schwer zugänglichen Wildreservationen in Kanada werden im Winter häufig von Wilddieben heimgesucht, welche die Pelztiere stehlen und dadurch großen Schaden anrichten. Diese Wilddiebe sollen künftig aus der Luft bekämpft werden. Die mit der Ueberwachung des Pelzhandels betraute Staatskommissar in Toronto hat die Luftstreitkräfte gegen diese Wildererplage mobil gemacht. Zu diesem Zweck sind die Besatzungen der regelmäßig aerkehrenden Patrouillenflugzeuge, die im Auftrag der Forstbehörden während des Sommers zur Aufspürung von Waldbränden aufgeboten sind, mit Schneeschuhen ausgerüstet worden, um den Wilddieben das Handwerk legen zu können.

Gottesdienst-Ordnung:

Katholische Pfarrgemeinde Pleß.

Sonntag, den 5. März:
$6^1/_2$ Uhr stille hl. Messe.
$7^1/_2$ Uhr: polnisches Amt mit Segen u. poln. Predigt.
9 Uhr: deutsche Predigt und Amt für † Johann Loisa.
$10^1/_2$ Uhr: polnische Predigt u. Amt mit Segen.

Evangelische Gemeinde Pleß.

Sonntag, den 5. März.
10 Uhr Deutscher Gottesdienst.
$11^1/_4$ „ Kindergottesdienst.
2 Uhr Polnischer Gottesdienst.

Jüdische Gemeinde Pleß.

Sabbath, den 4. März.
10 Uhr: Hauptandacht, Wochenabschnitt Teruma
16 Uhr: Mincha im Gemeindehause.
18,15 Uhr: Sabbath-Ausgang.
Sonntag den 5. März. VII. Adar. Gedenktag Moses.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Walter Block, Pszczyna. Druck und Verlag: „Anzeiger für den Kreis Pleß, Sp. z ogr. odp.", Pszczyna, ul. Piastowska 1

Wolfgang Hubertus.

Der erste Wisent auf der Strecke.

Es ist ja allgemein bekannt, daß die Wisente in den Pleßer Forsten aus Rußland eingeführt wurden. Im Winter 1864/65 war zwischen Kaiser Alexander II von Rußland und dem Fürsten von Pleß ein Austausch von vier Wisenten gegen 20 Stück Plesser Rotwild vereinbart worden. In Gegenwart des Fürsten von Pleß wurden in Bialowesch die vier Wisente, ein dreijähriger Stier und drei ebenso alte Tiere, im Frühling 1865 eingefangen. Der Fürst verließ Rußland und erwartete in Pleß die Ankunft der Tiere. Der kaiserlich-russische Domänenhof hatte jedoch verabsäumt, für das Forstpersonal, welches das seltene Wild begleiten sollte, zur rechten Zeit Reisegeld und die noch wichtigeren Reisepässe zu besorgen. Der Transport wurde darauf bis zum Herbst hinausgeschoben. Die vier Wisente wurden nach ihrer Ankunft zunächst in einem 600 ha großen eingegatterten Revier der Oberförsterei Emanuelssegen ausgesetzt und wurden dort bald heimisch. Im Winter 1874/75 wurde das Wild in einem kleineren, etwa 500 ha großen Tiergarten der Oberförsterei Pleß untergebracht. Als das Rudel sich im Laufe der Zeit vermehrte, entschloß sich der Fürst im Jahre 1893 den ganzen, gegen 11 000 ha großen Tiergarten „Niederforsten", für die Wisente freizugeben. Zur Blutauffrischung wurden zweimal Stiere mit dem Zoologischen Garten in Berlin ausgetauscht und als die Zahl der Stiere im Verhältnis zu den Tieren ungünstig geworden war, kamen aus Bialowesch wiederum fünf Stiere.

Eine Jagd auf dieses seltene Wild, war natürlich ein Ereignis allerersten Ranges, wie die als Schützen erwählten Personen. Am 6. November 1869 wurde der erste Plesser Wisent auf die Strecke gelegt. Der Schütze war der König Wilhelm I. von Preußen, der vom 4. bis 7. November diesen Jahres Jagdgast des Fürsten in Pleß war. Eine Schilderung des Verlaufes dieses Jagdtages verdanken wir einem unbekannten Zeitgenossen, die im Archive des Fürsten in Pleß aufbewahrt wird:

„Seine Majestät der König hatten eine Einladung zu einer Jagd auf Auerochsen vom Fürsten von Pleß gnädigst angenommen. So sollte denn zum ersten Male seit Menschengedenken eines dieser gewaltigen Tiere, von dessen beinah märchenhafter Existenz nur noch ein sorglich gepflegter Ueberrest in den litauischen Wäldern Zeugnis gibt, in Preußen, und zwar von königlicher Hand erlegt werden. Nach einer durch ungünstiges Wetter zwar beeinträchtigten, aber trotzdem in Resultaten doch immer noch brillanten Fasanen- und Hasenjagd am vorhergehenden Tage fand die Abfahrt nach dem ca 4 Meilen von Pleß bestimmten Rendezvous in den Niederforsten für die Herren der Jagdgesellschaft in zwei vierspännigen Jagdwagen, morgens 8 Uhr. statt. Sr. Majestät dagegen verließen, nur von dem Fürsten begleitet, das Schloß eine halbe Stunde später in einem leichten, ebenfalls von 4 Juckern bespannten Wagen und legten den Weg trotz des Aufenthaltes an mehreren unterwegs errichteten Ehrenpforten in einer Stunde zurück. Von 60 Hörnern der nach altem Weidmannsbrauche mit weißen Stäben versehenen fürstlichen Jägerei begrüßt, verließen Sr. Majestät den Wagen und schritten, vom Fürsten geführt, durch ein Spalier von bärtigen Hegern, die gleichfalls uniformiert und die Saufeder in der Hand auf beiden Seiten des Weges nach dem Stande des Königs aufgestellt waren. Die anderen Herren wurden durch den fürstlichen Forstmeister auf ihre Posten in dem nach allen Regeln der Kunst mit hohem Zeuge eingestellten Jagen geleitet, und kaum hatten die Hörner das Signal zum Antreiben gegeben, als Schuß auf Schuß vom Stande Sr. Majestät verkündete, daß der fürstliche Jagdherr seinen Döbel (ein Jagdschriftsteller. D. Red.) nicht umsonst studiert hat. Auch von den anderen Ständen knallte es lustig und gar manche Kugel aus sicherer, zuweilen auch aus unsicherer Büchse wurde versandt, bis nach Verlauf von 2 Stunden die Jagd abgeblasen war und die Hörner zum Frühstück riefen. An der stattlichen Strecke des Königsstandes vorbei zog die Jägerei paarweise, lustige Fanfaren blasend, dem Pürschwagen Sr. Majestät voraus zum Frühstücksplatz. Hier bot eine mit Fichtengrün bekleidete und mit Hirschgeweihen geschmückte Jagdhalle, in deren Mitte der aus Rehgehörnen kunstreich gebildete Namenszug Sr. Majestät prangte, Schutz vor dem oberschlesischen Klima. Aber nicht für den Magen allein war gesorgt, auch das Ohr wurde durch lustige, von der Jägerei geblasene Weisen erfreut. Mittlerweile kam die Meldung, daß das Auerwild von den dazu beordneten Förstern und Treibern aufgefunden und umstellt sei, und die Jagdgesellschaft, an der Spitze Sr. Majestät, bestieg in großer Spannung und Erwartung die Pürschwagen, um sich nach dem Schauplatze des letzten großen Aktes zu begeben.

(Forts. folgt.)